

Gießener Allgemeine vom 28. Februar 2013

»Große Sorge« wegen Armut auf dem Land

Evangelische Kirche lädt ein zu Tagung am 16. März – Manche bezahlen Teil der Miete »schwarz«

Gießen (kw). Arme Menschen wohnen in sozialen Brennpunkten oder betteln in der Fußgängerzone: Solche »urbanen« Bilder prägen häufig die Diskussion über das Leben mit wenig Geld, meint Matthias Schmidt, Propst für Oberhessen. »Große Sorge« bereite der evangelischen Kirche aber auch die Armut auf dem Land, die deutlich

»Unterschwellig und versteckt« sei die Armut auf dem Land häufig, sagten Propst Schmidt sowie die Leiter der drei Diakonischen Werke Martina Heide-Ermel (Vogelsberg), Holger Claes (Gießen) und Eckhard Sandrock (Wetterau). Die Tagung wolle zum einen dieses Thema in den Mittelpunkt rücken und auch strukturelle Gründe für Armut anprangern – etwa die Hartz-IV-Regelsätze, die viel zu niedrig seien. Zum zweiten wolle sie in Kirchengemeinden Tätige und andere Interessierte ermutigen, sich der Betroffenen anzunehmen. Sechs Initiativen aus der Region zeigen, wie das gehen kann – von der Tafel bis zum Kochkurs.

Wo die Mieten niedrig sind, gibt es meistens wenig Arbeitsplätze, kaum noch Geschäfte und schlechte Busverbindungen. Wer kein Auto hat, gehe manchmal zu Fuß in den nächsten Ort zum Einkaufen, weiß Claes.

»Jeden Tag« habe er mit Menschen zu tun, »die nicht mehr wissen, wovon die Familie in den nächsten Tagen leben soll« – nicht nur Arbeitslose, auch Niedriglöhner. Er kritisierte, dass die Bundesregierung ihren Armuts- und Reichtumsbericht »verwässert« habe.

»Die Menschen unterstützen sich gegenseitig, um Armut zu bekämpfen«, weiß Martina Heide-Ermel. Doch das helfe wenig, wenn zum Beispiel Arbeitslosengeld wegen langer Bearbeitungszeiten erst nach acht Wochen fließen soll. »Die Ämter bauen darauf, dass die Tafeln die Menschen wenigstens mit Lebensmitteln versorgen.«

Dass Langzeitarbeitslose mit dem Argument zu hoher Unterkunfts-kosten immer mehr aufs Land »verdrängt« würden, berichteten alle Diakonie-Vertreter. Sandrock sagte, etliche versuchten das mit einem Trick zu umgehen. Sie bezahlten einen Teil ihrer Mie-

zunahme – etwa weil Hartz-IV-Betroffene gezwungenermaßen dort hin ziehen, wo die Mieten günstiger sind. »Armut auf dem Land – Wege aus der Isolation« heißt eine Tagung am 16. März, mit der die Kirche auf diese Probleme aufmerksam machen und Beispiele zum Gegensteuern vorstellen will. Jeder Interessierte ist willkommen.

te »schwarz«. »Dieses Geld fehlt ihnen dann natürlich zum Leben.«

Es könne nicht Ziel der Kirche sein, »Armut zu verwalten« oder Almosen zu verteilen, betonte Schmidt. »Wir wollen eine Plattform anbieten, damit betroffene Menschen sich selbst organisieren.«

Die Tagung am Samstag, 16. März, beginnt um 12.30 Uhr im Dorfgemeinschaftshaus Burg-Gemünden. Impulsreferate halten Prof. Ernst-Ulrich Huster über »Soziale Polarisierung in Deutschland«, Regierungspräsident Dr. Lars Witteck über »Herausforderungen des demografischen Wandels in Mittelhessen« und Dr. Maren Heincke über »Beschämende Nähe. Armut auf dem Dorf«. Es folgen Workshops zu den Vorbild-Initiativen. Interessierte sollten sich bis 4. März anmelden. Näheres unter www.giessen-evangelisch.de.